

## Gesprächskreis 'Kaum zu glauben', 6. Abend

„Amen“ „Wahr ist's“

### Einstieg

„Amen zu sagen bedeutet zuzustimmen.

Wie ich das ursprünglich hebräische Wort ins Deutsche übersetzen soll, ist, wie fast alles, wissenschaftlich umstritten: So ist es! So soll es sein! Es geschehe! Vielleicht auch: Ich habe es ernst gemeint! Ich verspreche, dieser Wahrheit treu zu bleiben, die mehr ist als Gebabbel von gestern. Ich übergebe diese Worte vertrauensvoll dem Gewebe menschlicher Bezüge und gehe weiter.

Oder: So könnte es tatsächlich für dich gewesen sein!

Ja, danke, dass du zu uns gesprochen hast!

Wir haben verstanden, du kannst aufhören zu reden, jetzt sind wir dran!“

(Ina Praetorius)

### Thesen

#### These 1

Amen ist wie eine ‚Unterschrift‘, wie eine Selbstverpflichtung - darauf ist Verlass.

#### These 2

‚Amen‘ kann nicht mehr sein als ein ‚Ja‘, dass in den Moment gesprochen wird.

Wozu Selbstverpflichtung - was geb' ich auf mein dummes Gebrabbel von gestern?

Was so ‚sicher ist wie das Amen in der Kirche‘ ... ist morgen anders, ja vielleicht ganz anders!

#### These 3

„ ‚Amen‘ markiert einen Übergang vom Vergangenen ins Neue und nicht, wie man Jahrhunderte angenommen hat, einen Abschluss. .. Jede Tat gebiert neue, jede Dogmatik löst sich umgehend in unzählige Erzählvorgänge auf, so sehr man sich auch mühen mag, Wahrheit zwischen Buchdeckel zu Klemmen“ (Ina Prätorius)

#### These 4

Ich will verlässlich sein - auch weil ich weiß, wie unsicher das Leben miteinander wäre, gäbe es diese Verlässlichkeit nicht. Ja - Verlässlichkeit ist wichtig allein um meines lebendigen Gegenübers willen!

Um die Abgrenzung deutlich zu machen: Verlässlichkeit bezieht sich nicht auf Institutionen! Daher auch:

... Du sollst nicht schwören - Deine Rede sei Ja , Ja oder Nein, Nein ...

Wenn, ist das Amen 'Mein Amen' (für Dich?) und kein 'Gelöbnis' an die Kirche.

#### These/Fragen 5

Gibt es eine Verlässlichkeit mir selbst gegenüber? Brauche ich eine ‚Sicherheit‘ wer ich denn bin und was ich meine und sage? Ist das Wort ‚Glaube‘ ein anderes Wort für diese Art der Verlässlichkeit?

Oder ist das Wort ‚Glaube‘ gar ein bisschen weniger (oder mehr?), ahnend, wie brüchig diese innere Verlässlichkeit eigentlich ist? Umfasst ‚Amen‘ dieses Gemenge aus Glaube, Verlässlichkeit und Zweifel?

#### These 6

Verlässlichkeit ist mit dem Verstehen verbunden:

„Glaube nicht - selbst wenn ich es Dir gesagt habe, außer es stimmt mit Deiner Vernunft und dem gesunden Menschenverstand überein“!

#### These 7

Was kann ich verstehen? Den Krieg in Syrien? Den Tsunami? Die Ertrunkenen vor Lampedusa? Den Krebs der jungen Mutter? Sind solche Fragen nach / an Gott beantwortbar und gibt es Verlässlichkeit angesichts solcher Fragen, oder - ist solches Fragen ‚Kinderkram‘?

(Sind ‚erwachsene‘ Christen immer Stoiker?)

#### These 8

Die Zuversicht des <Vater unser>, die Einfachheit der Bitten und das Zurücknehmen des eigenen ‚Machen-müssens‘ eröffnet den Blick auf die vielen guten Momente. Sie sind eine Fingerzeig Gottes, ‚Sein‘ positives Wirken ... ganz leise, manchmal erst im Nachhinein erkennbar.

#### Gegenthese 9:

‚Sein positives Wirken‘ ist auch ‚Kinderkram‘ - nur anders herum.

Gott ist kein Kausalersatz, kein Erklärungsgeber für monokausale Fragen, die sich aus unseren monokausalem Denkstrukturen und Denkgewohnheiten ergeben.

Wir müssen endlich aus den anthropomorphen Gottesbildern herauskommen!

#### These 10

‚Amen‘ umschließt Gegensätze, löst sie und befähigt, an ‚Das Gute‘ selbst auf Trümmern zu glauben. Vernetzungen und Zusammenhänge lassen sich manchmal besser fühlen als beschreiben.

Die Erfahrung, dass im Krieg wahre Mitmenschlichkeit möglich ist, kann größer werden als das Kriegsgräuel.

Eine Geburt mitten im Krieg kann als Gleichnis dafür stehen:

Die Kraft des Lebens ist stärker als der Tod.

(Das BLAU ist überall - in allem, auf allem; siehe These 12 von ‚Christus‘)

### These 11

Worte werdet zur Wirklichkeit! Auch das ist der Ruf ‚Amen‘. Was wird aus all den netten Worten, Sätzen und Thesen heute Nacht, morgen früh und übermorgen? Die Wirklichkeit holt alle Theorie ein.  
Was folgt, wie konkret ich lebe und rede - das zählt.

### These 12

Wenn ‚Amen‘ dafür steht, dass jetzt die Taten folgen, dass der Umgang mit meinem Mitmenschen wirklich konkret anders wird ... dann ist Amen das schwerste Wort des <Vater unser>.

Mit der Nachbarin, mit dem Nachbarn, mit der Kollegin, mit dem Kollegen - den ‚ungeliebten‘, nervigen, selbstgerechten, überheblichen Mitmenschen umgehen ... (wo wir doch selbst so sehr dazu neigen nervig, selbstgerecht und überheblich zu sein) ... liebevoll angemessen umzugehen ... das erfordert ... ja, was erfordert es?

### These 13

Eine, nein die zentrale (einzige) Aufforderung des <Vater unser> ist die Vergebung. Übersetzt nach Fridolin Stier: „*Und laß uns nach unser Verschulden, wie auch wir nachgelassen haben unseren Schuldner.*“ Mein größte Hemmnis bin ich selbst! Aber: Im Verzeihen des Anderen werde ich in die Lage versetzt, mir zu verzeihen - nur so!

### These 14

‚Amen‘ ist die Klammer;  
im ‚Amen‘ steckt der Name Gottes der so vielfältig ist und tolerant und befreiend,  
im ‚Amen‘ steckt die Sehnsucht nach Wahrheit, Heilung und Geborgenheit,  
im ‚Amen‘ steckt die Möglichkeit des wahrhaftigen Weges durch diese wirre Welt,  
im ‚Amen‘ steckt die Hoffnung und das Wissen, das es eine reale Hoffnung ist,  
im ‚Amen‘ steckt Freiheit sich über Zeit und Raum zu erheben.

Im Amen sind alle Abende mit allen Thesen und Gegenthesen in einem Wort gefasst.

=====

Nichts ist so sicher wie das Amen in der Kirche.  
Und danach geht das Leben weiter.  
Wie erwachsene Kinder, die das Elternhaus verlassen,  
verabschieden sich die Wörter und gehen ihre eigenen Wege.  
Die Wahrheit zieht weiter,  
beweglich, unberechenbar,  
zuverlässig umschlossen  
von der GEBORGENHEIT,  
aus der sie nicht herausfallen kann.

(nach Ina Praetorius)

zum Schluss (von Hanns-Dieter Hüsch)

Psalm

Juni

**H**err  
Es gibt Leute die behaupten  
Der Sommer käme nicht von dir  
Und begründen mit allerlei und vielerlei Tamtam  
Und Wissenschaft und Hokuspokus  
Daß keine Jahreszeit von dir geschaffen  
Und daß ein Kindskopf jeder  
Der es glaubt  
Und daß noch keiner dich bewiesen hätte  
Und daß du nur ein Hirngespinst  
Ich aber hör nicht drauf  
Und hülle mich in deine Wärme  
Und saug mich voll mit Sonne  
Und laß die klugen Rechner um die Wette laufen  
Ich trink den Sommer wie den Wein  
Die Tage kommen groß daher  
Und abends kann man unter deinem Himmel sitzen  
Und sich freuen  
Daß wir sind  
Und unter deinen Augen  
Leben